



Die Krisen-Industrie

ABFALLWIRTSCHAFT Jammern gehört bekanntlich zum Geschäft, das gilt auch für das Recycling.

Auf der BIR-Tagung in Paris wurde aber deutlich, dass die aktuelle weltweite Situation der Recyclingindustrie nichts mit der grundsätzlichen Begeisterung für das Jammern zu tun hat.

Die Lage ist ernst – diese weder neue noch originelle Erkenntnis zog sich wie ein roter Faden durch den gesamten BIR-Kongress Ende Oktober in Paris. Egal ob man die Textil-, Plastik-, Schrott- oder NE-Händler hört: Es gibt nicht genug Material, die Preise gehen zurück – von den Margen ganz zu schweigen. Und auch bei den Gründen ist man sich schnell einig: Ukraine, ISIS, Ebola, China (wenn auch nicht unbedingt in der Reihenfolge und mit gleicher Bedeutung) und noch einige andere. So gesehen könnte man das Recycling also auch gleich lassen. Ganz so schlimm ist es dann aber doch nicht und eine etwas differenziertere Betrachtungsweise ist durchaus angebracht.

Wenig Spaß beim Stahlrecycling

Von wenig Spaß und Profit sprach der scheidende Präsident der Eisen-Sparte, Christian Rubach von TSR Recycling. Dem konnten und wollten auch die anderen Redner nicht widersprechen. Gastredner Hans Jürgen Kerkhoff, Präsident der Wirtschaftsvereinigung Stahl, betonte, dass die Stahlindustrie und die Stahlrecycler im gleichen Boot saßen. Vor allem prangerte er den Protektionismus zahlreicher Länder an, die ihre eigene Wirtschaft schützen wollten. „Die Stahl- und Stahlrecyclingmärkte müssen sich auf freien Warenverkehr verlassen können“, so Kerkhoff. Darüber hinaus erklärte er, dass die geringen Wachstumsraten der Stahlindustrie in Zukunft zur

Normalität werden könnten. In diesem Zusammenhang verwies er auf Überkapazitäten in China, die in diesem Jahr auf bis zu 280 Millionen Tonnen ansteigen könnten.

Auch William Schmiedel von Sims Metal Management, der zu Rubachs Nachfolger gewählt wurde, warnte vor Protektionismus. Namentlich nannte er Ägypten, Mexiko und die Türkei und erklärte, dass mit einer Welle von derartigen Maßnahmen zu rechnen sei, mit denen Länder ihre Märkte vor allem gegenüber China schützen wollten. Tom Bird, Metallis Recycling, beklagte den Preisverfall für Stahlschrott in Europa, dessen Gründe er vor allem im geringen Preis für Rohstahl und dem starken Export von fertigen Stahlprodukten aus China sieht. Aber Bird sah auch Anlass zu Optimismus – vielleicht war es aber auch Galgenhumor. Er klärte, dass er davon ausgehe, dass der Markt nun fast am Boden sei. Ob und wie es aufwärtsgeht, ließ er offen.

Kein Material, keine Margen

Auch bei den NE-Metallen gab es einen neuen Präsidenten. Nach mehr als sieben Jahren trat Robert Stein von Alter Trading zurück – und wurde in seiner Abschlussrede noch etwas deutlicher als sein Kollege Rubach. Er warf den Entscheidungsträgern in der Politik Ignoranz gegenüber dem ökologischen und ökonomischen Nutzen des Recyclings vor. „Die Regierungen lassen sich zu leicht von politischen Bedenken beeinflussen, wenn sie Maßnahmen ergreifen, die



Foto: Paul Fleet, Fotolia.com

oft wenig durchdacht oder von Gruppen beeinflusst sind, die ihre eigene Agenda haben“, so Stein.

Aber Stein blieb nicht nur bei der Politikerschelte. Zu wenig Material und immer geringere Margen seien es, die den Recyclern Sorgen bereiten, führte er aus. Diese Erkenntnis wurde von Alexandra Weibel-Natan, Manco, im Rahmen ihres Marktberichts bestätigt. Sie sprach von einem immer enger werdenden Markt und immer herausfordernderen Bedingungen. Der US-amerikanische Markt sei eine der wenigen positiven Ausnahmen mit einer robusten Nachfrage nach den meisten Schrottsorten. China hingegen habe seine Kupfer- und Aluminiumimporte in den letzten Jahren signifikant reduziert.

Eines der großen Probleme der NE-Metallhändler ist Diebstahl. Auch Robert Voss, Vorsitzender des International Trade Council beim BIR, erklärte, dass der Diebstahl von Schrott aus Containern besser organisiert sei denn je. Mit Galgenhumor fügte er hinzu, das sei vermutlich der einzige Geschäftsbereich der Branche, dem es gut gehe. Um dem entgegenzuwirken, forderte er die Mitglieder der NE-Sparte nachdrücklich auf, Informationen bezüglich Diebstählen mitzuteilen. Nur so könne sichergestellt werden, dass das Material wirksam geschützt werden kann.

Spielverderber EU

Die Exportbeschränkungen durch die EU waren das Kernthema von Surendra Borad, Präsident des Plastik-Komitees. Insgesamt 120 Länder seien vom Handel mit Wertstoffen ausgeschlossen. Während die USA in 160 Länder exportieren könnten, sei die Zahl für europäische Unternehmen auf lediglich 74 beschränkt. Als Grund dafür nannte Borad einen Fragebogen, den die EU-Kommission an Nicht-OECD-Länder verschickt hatte. Dieses Vorgehen sei verwirrend und missverständlich gewesen und habe zur derzeitigen Situation geführt.

Auch der Vortrag von Steve Wong von der China Scrap Plastics Association beschäftigte sich mit Politik und Beschrän-

kungen. Er erläuterte die anstehenden Veränderungen, die auf die Recycler beim Export nach China ab dem 1. Januar 2015 zukommen (siehe Kasten Seite 32). Im Bezug auf den Markt erklärte Wong, dass der Import in China aufgrund der nachlassenden Nachfrage im eigenen Land zurückgehe. Zudem stünden die Plastikrecycler in China vor dem Pro-

Anzeige

**Über 40 Jahre
Innovation
Made in
Germany!**



Roll-Packer

**Reduzieren
Sie Kosten
und Aufwand!**

**Bis zu 60% weniger
Entsorgungsfahrten!**



Pack-Stationen



Müll-Press-Boxen



Abfall-Press-Boxen

Tel. 0 59 33 955-0
 Fax 0 59 33 955-294
 E-Mail info@bergmann-online.com
www.bergmann-online.com



BERGMANN
 Maschinen
 für die Abfallwirtschaft

blem, deutlich höhere Löhne zahlen zu müssen als im Rest Asiens. Daher müssten die Recycler besonders effektiv sein, um am Markt überleben zu können.

In den USA glaubt Borad eine optimistische Stimmung auszumachen. Zudem käme es aufgrund der großen Nachfrage im Inland zu einer Knappheit bei den Wertstoffen. In Indien habe die Regierung eine Erleichterung beim Import von Abfall angekündigt. Bisher verfügt nur eine sehr kleine Zahl von Unternehmen über eine Lizenz für den Import. Auf dem europäischen Markt sei seit Oktober eine Trendwende zu erkennen, erklärte Gregory Cardot, Veolia. Die Nachfrage sei fallend und die Käufer würden nur noch just in time kaufen.

Kein fairer Wettbewerb

Auch bei den Alttextilien wurde der Ruf nach geringeren Handelsbeschränkungen laut – dies unmittelbar im Zusammenhang mit den wenig rosigen Marktaussichten. Konnte Mehdi Zerrug für Frankreich noch eine stabile Nachfrage vermelden, erklärte Alan Wheeler von der Textile Recycling Association, dass die Preise in Großbritannien in den letzten zwölf Monaten um etwa 40 Prozent zurückgegangen seien und weiter fallen würden. Schwierige Handelsbedingungen und die relative Stärke des britischen Pfunds im Vergleich zum Euro machten den Textilrecyclern in Großbritannien das Leben zusätzlich schwer.

Unzufrieden zeigte sich auch Sauro Ballerini hinsichtlich des italienischen Markts, der vor allem unter einer nachlassenden Nachfrage



Nicht nur die Textilrecycler beklagen zunehmende Handelsbeschränkungen.

Foto: EloPaint; Fotolia.com

und der schlechten Zahlungsmoral des afrikanischen Markts leide. In Japan seien kaum noch Gewinne zu erzielen, so Osamu Shoji. Und in den USA liegen laut Eric Stubin die Preise mindestens 30 Prozent unter dem Höchstniveau. Für den deutschen Markt erläuterte Michael Sigloch die Probleme mit dem Kreislaufwirtschaftsgesetz, das die privaten Sammler „vom Markt verdrängen“ würde. Ein fairer Wettbewerb sei unter diesen Umständen nicht möglich. Auch Pol T’Jollyn sprach von Wettbewerbsproblemen auf dem belgischen Markt.

Asien dominiert Edelstahl

Beim Edelstahl- und Speziallegierungs-Komitee drehte sich ebenfalls alles um China. Bharat Mandloi, Cronimet ABCOM, fasste den Einfluss Asiens auf den Markt ganz einfach zusammen: groß. Der Kontinent produziert inzwischen 70 Prozent des gesamten Edelstahls. Davon entfalle ein erheblicher Teil auf China, allerdings komme das Land nur auf ein Stahlschrottverhältnis von 30 Prozent (weltweiter Durchschnitt: 50 Prozent), da sich das Land auf Nickel und Rohstahl fokussiert. Zum größten Käufer von Edelstahlschrott hat sich in den letzten zwei Jahren Indien entwickelt. In Indien sieht auch André Reinders von Nicronox das größte Wachstumspotenzial für Edelstahl. Der jährliche Pro-Kopf-Verbrauch liegt hier lediglich bei 1,2 Kilogramm, im Gegensatz etwa zu China mit 10 Kilogramm. Aber auch in China werde die hohe Nachfrage anhalten, so Tobias Kämmer von KMR Stainless. Für die USA sei ebenfalls ein dramatischer Anstieg der Nachfrage zu verzeichnen, so Kämmer. In den ersten Monaten dieses Jahres sei der Import um mehr als 200 Prozent höher gewesen als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Reifen kein Abfall mehr

Die Reifenrecycler forderten lautstark die Abfallendeiensehaft für ihre Produkte. Jean-Pierre Taverne vom Verband der euro-

Was ändert sich in China?



In seiner Rede im Rahmen des Treffens des Plastik-Komitees während der BIR-Tagung in Paris präsentierte Steve Wong einen Überblick über die Änderungen in der chinesischen Gesetzgebung und Politik.

- Ab dem 1. Januar 2015 ist das Ministerium für Umweltschutz nicht länger für den Import von festen Abfällen zuständig. Importeure müssen stattdessen durch das „nationale elektronische Festabfall-Management-System“ Genehmigungen bei den Provinz-Behörden beantragen.
- Im September hat das chinesische Justizministerium den Begriff „Schmuggel“ enger definiert. Darunter fallen nun verbotene Artikel, die während der Zollinspektion entdeckt werden, gefälschte Zollerklärungen und der Import von Produkten unter falscher Bezeichnung.
- Der chinesische Zoll hat die Abschaffung der zollfreien Einfuhr für Plastikabfälle gefordert, die in China recycelt und für neue Produkte wiederverwendet werden. Sollte diese Forderung durchgesetzt werden, ist ein Einfuhrzoll für Plastikabfälle unvermeidbar und obligatorisch.

päischen Reifen- und Gummihersteller erklärte, dass damit die negative Konnotation des Wortes „Abfall“ entfallen und gleichzeitig die Wettbewerbsfähigkeit des Recyclingmaterials zunehmen würde. Ein weiteres Problem besteht laut Taverne in den Trittbrettfahrern bei den Rücknahmesystemen in Europa. Diese würden alle eine Rücknahmequote von mehr als 100 Prozent erreichen. Er forderte ein Eingreifen der EU-Mitgliedstaaten und erklärte, dass beispielsweise Frankreich und Italien bereits Strafen für Unternehmen verhängen würden, die „Reifen auf den Markt bringen, sich aber nicht in die Regeln halten wollen“.

China lässt nach

Und auch die Papierrecycler leiden unter den schlechten wirtschaftlichen Bedingungen in weiten Teilen der Welt. Hinzu kommen laut dem Komitee-Vorsitzenden Reinhold Schmidt Überregulierungen, zunehmender Protektionismus, geringere Margen, die Nachfrage nach höheren Qualitäten und die geringere Nachfrage des Hauptimporteurs China. Diesen Trend konnte Ranjit Baxi, J & H Sales International, mit Zahlen belegen: In diesem Jahr würde der Import von recycelten Papierfasern in China um etwa 12 Prozent zurückgehen. Zudem forderte Baxi die Recycler auf, die Qualität an die Nachfrage der Kunden anzupassen und nicht von den Papiermühlen zu verlangen, sich an die angebotenen Produkte anzupassen.

Bei den europäischen Märkten wurden vor allem für die Tschechische Republik und Südeuropa deutliche Rückgänge bei der Sammlung gemeldet. In Nordeuropa sei der Markt hingegen stabil, wie Lars-Gunnar Almryd von IL Recycling AB erklärte. Auch zunehmende Exporte nach Polen und Deutschland hätten die Verfügbarkeit nicht beeinflusst, da gleichzeitig die Sammelraten gestiegen seien.

Weitere Aussichten trübe

Auch BIR-Präsident Bjorn Grufman sieht schwere Zeiten für die Branche, vor allem für Stahl in Europa. So gebe es zwar die gleichen Kapazitäten wie 2008, aber nur noch 72 Prozent des Materials. Der daraus resultierende Preiskampf führe zu immer geringeren Margen, so Grufman. Darüber hinaus nennt Grufman die Probleme, die auch die einzelnen Komitees thematisiert haben: Material aus China überschwemmt zu niedrigen Preisen den Markt; Handelsvorgaben, die nicht der WTO entsprechen, erschweren das Geschäft, und die Kreislaufwirtschaft wird als Möglichkeit zur Marktbeschränkung missverstanden. Irgendein Grund zu Optimismus? Fehlanzeige. Da niemand weiß, wie sich die Wirtschaft entwickelt, und sich die Vorzeichen zum Teil monatlich ändern, bleiben die Aussichten bis auf Weiteres schlecht.

Michael Brunn

recycling aktiv

4. Demonstrationsmesse für Recycling-Maschinen und -Anlagen

11. bis 13. Juni 2015

**Flughafen Karlsruhe/Baden-Baden
Baden-Airpark, Deutschland**

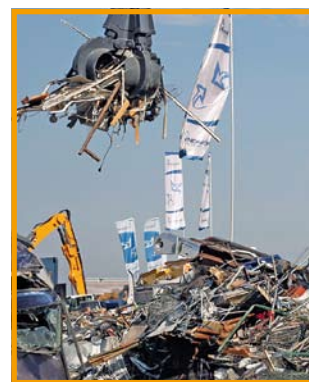


www.recycling-aktiv.de

Die praxisnahe Demo-Plattform für alle
Maschinen, Anlagen und Innovationen
aus dem Recyclingbereich.

Special-Themen 2015

- Papier, Pappe, Kartonage
- Der mobile Schrott- und Metallplatz



Zwei Messen – ein Datum – ein Standort

**recycling
aktiv**

TiefbauLive
Bewegung statt Stillstand

Anmelde- und Informationsunterlagen:

GEOPLAN
GMBH

Tel. +49 7229 606-30
info@geoplanGmbH.de